

KONZERTE

der Stadt Kaiserslautern

Saison 2024/2025

Sinnliche Klangkultur

Württembergisches Kammer-
orchester Heilbronn (WKO)

Leitung: Risto Joost

Solisten:

Sabine Meyer, Klarinette

Dag Jensen, Fagott

Donnerstag, 23. Januar 2025

18:45 Uhr Einführung im

Roten Saal, Elias Glatzle

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Gefördert von:



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION



Programm

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809–1847)

Hebriden-Ouvertüre op. 26

Carl Maria von Weber (1786–1826)

Andante e rondo ungherese für

Fagott und Orchester op. 35 J. 158

Richard Strauss (1864–1949)

Duett-Concertino für Klarinette und
Fagott mit Streichorchester und

Harfe

1. Allegro moderato
2. Andante
3. Rondo. Allegro ma non troppo

Pause

Carl Maria von Weber

Concertino für Klarinette und
Orchester Es-Dur op. 26 J. 109

1. Adagio ma non troppo
2. Andante
3. Allegro

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sinfonie Nr. 1 c-moll op. 11

1. Allegro di molto
2. Andante
3. Menuetto. Allegro molto
4. Allegro con fuoco

Schon gewusst?

Die Verwendung von Mobiltelefonen, auch für Ton- und Bildaufnahmen, ist während des Konzertes nicht gestattet.

Ab dieser Saison ist **die gedruckte Ausgabe des Abendprogramms am Konzertabend für einen Kostenbeitrag von einem Euro erhältlich**. Sie ist jedoch auch einige Tage vor dem Konzert online verfügbar. Am Konzertabend können Sie kostenfrei den QR-Code am Eingang zum Konzertsaal scannen, um die aktuelle Programmbroschüre aufzurufen. Gerne schicken wir Ihnen das Abendprogramm ein paar Tage vor dem Konzert digital per E-Mail zu. Dazu senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an: aboverwaltung@kaiserslautern.de

Änderungen vorbehalten.



Zum Programm

Felix Mendelssohn Bartholdy entstammte einer wohlhabenden, humanistisch eingestellten Bankiersfamilie mit jüdischem Hintergrund. Sein Großvater Salomon verkehrte mit Lessing, Kant, Herder und Lavater und schrieb mit seinem „Phädon – über die Unsterblichkeit der Seele“ ein aufklärerisches Buch, das als Vorbote zu Lessings „Nathan der Weise“ gesehen wird. Felix' Vater Abraham konvertierte vor allem aufgrund der antisemitischen Stimmung in Deutschland zum protestantischen Glauben und nahm den Beinamen Bartholdy an. Felix genoss die bestmögliche Ausbildung auf allen Gebieten und zeigte eine große Begabung, vor allem in der Musik. Zwölf Streichersinfonien komponierte er, bevor er sich mit 15 Jahren an eine Sinfonie für großes Orchester wagte. Zuvor wurde er von seinem Lehrer Carl Friedrich Zelter „im Namen Mozarts, im Namen Haydns und im Namen des alten Bach“ zum Gesellen geschlagen. Gar nicht so gesellenhaft geht das Wunderkind Felix aber schon im ersten Satz an die Arbeit. Scheinbar unverfroren gestaltet er den Sonatensatz keineswegs schulgerecht und gewichtet die Coda, ganz nach eigenem Gutdünken schwerer als die kurze Durchführung. Dass er aber Regeln durchaus befolgen konnte, zeigte er im Finalsatz, indem er sich in der Durchführung als Meister der Kontrapunktik erweist. Mit 16 Jahren bestand Felix die Prüfung auf Eignung zum Berufsmusiker durch Luigi Cherubini mit Bravour und mit 17 komponierte er die Konzertouvertüre

„Ein Sommernachtstraum“, die bereits den Horizont Zelters überstieg. Zudem legte er ein Examen an der Berliner Humboldt Universität in allgemeinen und wissenschaftlichen Studien ab. Eine Reise durch Europa sollte seine Ausbildung komplettieren und führte ihn nach Großbritannien, wo er ebenfalls mit Aufführungen seiner Werke große Erfolge feierte. Die schroffe Insellandschaft im Westen Schottlands beeindruckte den 20-jährigen nachhaltig. So inspirierte ihn die Inselgruppe der Hebriden zu einer Zeichnung und einer Tonfolge, welche er in einem Brief an seine Eltern mit den Worten schickte: „Um zu verdeutlichen, wie seltsam mir auf den Hebriden zu Muthe geworden ist, fiel mir soeben folgendes bey“. Wieder in Berlin angekommen, nahm er diese 21 Takte als Keimzelle seiner Konzertouvertüre „Die Hebriden“. Die Form einer von einer Oper oder einem Schauspiel losgelösten Overtüre mit einem programmatischen Hintergrund, die er damit schuf, gilt als Vorläufer zur später entwickelten Sinfonischen Dichtung.

Manchmal ist es eine Freundschaft oder gegenseitige Bewunderung, welche Komponisten dazu inspiriert, herausragende Werke zu schaffen – im Falle der Klarinette wohl ganz besonders: Das Klarinettenkonzert von Mozart für Stadler oder Brahms Werke für Mühlfeld sind beste Beispiele hierfür. Eine ähnlich fruchtbare Freundschaft verband den Klarinettisten der Münchner Hofkapelle Heinrich Joseph Bärmann mit Carl Maria von Weber. So lobte der Komponist die Fähigkeiten Bärmanns, der seiner Meinung nach „göttlich blies“. Das Jahr 1811 widme-

te von Weber fast gänzlich der Klarinette. So schuf er im April das Concertino in c-moll op. 26, welches vom Publikum derart begeistert aufgenommen wurde, dass der König von Bayern zwei weitere Konzerte für das Gespann in Auftrag gab. Für die Komposition des Concertinos hatte von Weber gerade einmal drei Tage Zeit, daher wahrscheinlich auch die Kürze des Werks. Im April/Mai entstand so das Konzert op. 73 und schließlich im Juni das Konzert in Es-Dur op. 74. Sicher nahm Bärmann auch Einfluss auf die Kompositionen und erklärte von Weber die Möglichkeiten auf dem Instrument. Dies machte die Klarinette zu einem der Lieblingsinstrumente des Komponisten und er setzte sie immer dann ein, wenn der musikalische Ausdruck am intensivsten sein sollte, so wie im Solo zur Ouvertüre seiner Oper „Der Freischütz“. Wenn auch nicht so produktiv, aber eine über mehrere Werke bestehende Zusammenarbeit war die mit dem Fagottisten der Münchner Hofkapelle, Georg Friedrich Brandt. Dieser bat von Weber aufgrund des großen Erfolgs der Werke für Klarinette um ein Werk, woraufhin dieser 1811 das Konzert für Fagott und Orchester in F-Dur komponierte. Im Jahr 1813 überarbeitete er sein Andante e Rondo ungherese. Die ursprüngliche Version komponierte er für seinen Bruder Fritz, einen Bratschisten.

Beide Soloinstrumente des Abends finden in Richard Strauss' Duett-Concertino für Klarinette, Fagott und Orchester zusammen. Die 1947/48 entstandene Komposition bildet das letzte reine Instrumentalwerk Richard Strauss'. Und auch hier findet sich der

Bezug zu einem Freund und verehrten Instrumentalisten, denn Strauss widmete das Auftragswerk des Orchestra della Svizzera Italiana dem Solofagottisten der Wiener Philharmoniker Hugo Burghauser. Bereits 1946 schrieb ihm Strauss: „Ich beschäftige mich stark mit der Idee eines Doppelkonzerts für Klarinette und Fagott und denke dabei besonders an deinen schönen Ton – Wie dem auch sei ist es, bis auf einige skizzierte Themen, noch immer eine Intention. Vielleicht würde es dich interessieren“. In der Adventszeit 1947 inspirierte ihn dann Andersens Märchen vom Schweinehirt zu einem programmatischen Hintergrund der Komposition und zu deren Fertigstellung. Das Märchen erklärte Strauss Burghauser frotzelnd in einem Schreiben: „Eine tanzende Prinzessin wird durch einen grotesk herumtollenden Bären, der sie nachahmt aufgeschreckt. Zuletzt überzeugt sie die Kreatur und sie tanzt mit ihr, woraufhin diese sich in einen Prinzen verwandelt. So wirst Du Dich schließlich auch in einen Prinzen verwandeln und fortan glücklich leben...“. Die Kompositionen von 1942 bis 1947 bezeichnete Strauss als „Werkstattarbeiten, damit das vom Taktstock befreite rechte Handgelenk nicht vorzeitig einschläft.“ Denn auch vom Dirigieren hatte sich der mittlerweile 83-jährige zurückgezogen. Die Uraufführung im April 1848 im Radio konnte er aufgrund von gesundheitlichen Beschwerden nur durch den Apparat verfolgen. Am 08. September 1949 verstarb Richard Strauss.

Elias Glatzle

Die Interpreten

In Crailsheim geboren, schlug **Sabine Meyer** nach ihren Studien in Stuttgart und in Hannover zunächst eine Orchesterlaufbahn beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Berliner Philharmonikern ein. Als Solistin konzertierte sie in zahlreichen Musikzentren Europas sowie weltweit und trat mit vielen international führenden Orchestern auf. 2018 war Meyer Porträtkünstlerin des Schleswig-Holstein Musik Festivals. In vielfältigen Zusammensetzungen musiziert sie kammermusikalisch u. a. mit Künstlern wie Christiane Karg, Martin Helmchen, Nils Mönkemeyer, William Youn, Antje Weithaas, Veronika Hagen, Bertrand Chamayou und dem Armida Quartett. Meyer wurden Werke von Jean Françaix, Edison Denissov, Harald Genzmer, Toshio Hosokawa, Manfred Trojahn, Aribert Reimann, Peter Eötvös und Márton Illés gewidmet. Neben der achtmaligen Auszeichnung mit dem ECHO KLASSIK ist Meyer Trägerin des Bundesverdienstkreuzes, des „Niedersachsen Preises“, des „Brahms Preises“, des „Praetorius Musikpreises Niedersachsen“. Außerdem ist sie Mitglied der „Akademie der Künste Hamburg“ und bekam den Orden „Chevalier des Arts et des Lettres“ verliehen.

Dag Jensen wurde in Horten, Norwegen, geboren. Seinen ersten Fagottunterricht erhielt er mit elf Jahren. Danach studierte er an der Norwegischen Musikhochschule in Oslo und später in Hannover. Bereits mit 16 Jahren spielte er als Kontrafagottist beim

Bergen Philharmonischen Orchester und übernahm dort schließlich die stellvertretende Solofagott-Position. Er war Solofagottist der Bamberger Symphoniker, im Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester, im Luzern Festival Orchestra sowie im Saito Kinen Festival Orchestra. Jensen ist 1. Preisträger beim Musik-Wettbewerb der Jugend-Sinfoniker Norwegen und gewann zweifach den ARD-Wettbewerb. Er musizierte als Solist mit vielen großen internationalen Orchestern. Jensen ist Mitglied im Bläserensemble Sabine Meyer und im Ensemble Villa Musica. Bei zahlreichen Festivals wie beispielsweise der Schubertiade, Feldkirch, Österreich, „Spannungen – Musik im Kraftwerk“, Heimbach oder „Glasbeni September“ Maribor, Slowenien, ist er regelmäßig zu Gast. Zahlreiche Werke auf CD dokumentieren sein künstlerisches Schaffen. Jensen war Professor für Fagott an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, seit 2011 der Hochschule für Musik und Theater München und seit 2009 an der Norwegian Academy of Music Oslo, Norwegen.

Risto Joost ist seit der Spielzeit 2020/21 Chefdirigent des Theatre Vanemuine in Tartu, Estland. Er studierte Dirigieren, Chorleitung und Gesang in seiner Geburtsstadt Tallinn, an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien sowie bei Jorma Panula am Royal College of Music Stockholm. Gastengagements führten ihn zu bedeutenden Orchestern. Wichtige Stationen als Operndirigent markieren Gastproduktionen am renommierten Teatro la Fenice Venedig sowie an der Estnischen Nationaloper, die ihn zu ihrem Conductor in Resi-

dence ernannt hat. Seine Qualitäten als exzellenter Chorleiter belegen Gastdirigate beim RIAS Kammerchor, dem SWR Vokalensemble oder dem Swedish Radio Choir sowie die Übernahme der künstlerischen Leitung des MDR-Rundfunkchores, größter und ältester Rundfunkchor der ARD, die er von 2015 bis 2019 innehatte. Ein besonderes Augenmerk von Joost gilt der Arbeit mit Kammerorchestern, so u. a. mit dem Orchestre de Chambre de Lausanne, dem Netherlands Chamber Orchestra sowie dem Tallinn Chamber Orchestra, dessen Chefdirigent er von 2013 bis 2019 war. Seit der Saison 2024/25 ist Joost Chefdirigent des WKO Heilbronn.

Das **Württembergische Kammerorchester Heilbronn (WKO)** ist gern gesehener Gast auf wichtigen internationalen Podien – u. a. im Concertgebouw Amsterdam, dem Königin-Elisabeth-Saal Antwerpen, in der Kölner Philharmonie, der Tonhalle Düsseldorf und beim Rheingau Musik Festival. Im Herbst 2022 unternahm das WKO unter Case Scaglione eine überaus erfolgreiche Südkorea-Tournee. Gastsolisten waren in jüngerer Zeit u. a. Julia Fischer, Gautier Capuçon, Sabine Meyer, Frank Peter Zimmermann, Herbert Schuch, Johannes Moser, Sharon Kam und Daniel Müller-Schott. Außerdem prägt das WKO das musikalische Geschehen seiner Heimatregion, u. a. mit eigenen Abonnementreihen, Opernproduktionen mit dem Heilbronner Theater, einer Kammermusikreihe und einem vielseitigen Musikvermittlungsprogramm. Abgerundet wird das Tätigkeitsspektrum durch mehr als 500 CD-Aufnahmen, viele davon preisgekrönt. Jörg Färber

gründete das WKO und führte es zu internationalem Renommee. Mit der jungen Anne-Sophie Mutter verband Färber eine besondere künstlerische Beziehung, die in rund 150 gemeinsamen Konzerten ihren Niederschlag gefunden hat. Auf Färber und seine visionäre Arbeit folgte der Dirigent Ruben Gazarian, der das Repertoire deutlich erweiterte. Case Scaglione verfolgte diese Linie konsequent. Seit Herbst 2024 hat das WKO mit Katrin Kirsch eine neue geschäftsführende Intendantin und mit dem Esten Risto Joost eine neue musikalische Leitung.

Vorschau

So. 26.01.2025

Konzert am Kamin

11:00 und 17:30 Uhr: Scheune des Stadtmuseums (Theodor-Zink-Museum | Wadgasserhof)

Konzert am Kamin

Sabine Heinlein, Sopran; Esther Mertel, Sopran; Rebecca Gerstel, Klarinette sowie musikalische Gäste
Kammermusik und Gesang

Do. 30.01.2025

Konzert à la Carte

12:00 Uhr Essen

13:00 Uhr Konzert, SWR Studio, Emmerich-Smola-Platz 1

Zwischen Himmel und Erde

Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern
Dirigent und Solist: Jörg Widmann,
Klarinette
Moderation: Sabine Fallenstein
Widmann – Mendelssohn

Fr. 07.02.2025

Sinfoniekonzert

18:45 Uhr Einführung im Roten Saal mit Dr. Burkhard Egdorf

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Grazie ohne Erdschwere

Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern
Dirigentin: Yi-Chen Lin
Solistin: Maria Ioudenitch, Violine
Haydn – Mozart – Reger

Weitere Programmorschau unter
www.fruchthalle.de

Information

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf in der Tourist-Information, Fruchthallestraße 14, Tel. (0631) 365-2316 sowie beim Thalia Ticketservice, Tel. (0631) 36219-814 und im Internet unter www.eventim.de. Im Eintrittspreis enthalten ist die kostenlose Nutzung des ÖPNV zur Hin- und Rückfahrt am Veranstaltungstag bis zum folgenden Tag 3:00 Uhr mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln (Deutsche Bahn: RE, RB und S-Bahn; im Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN), 2. Klasse).

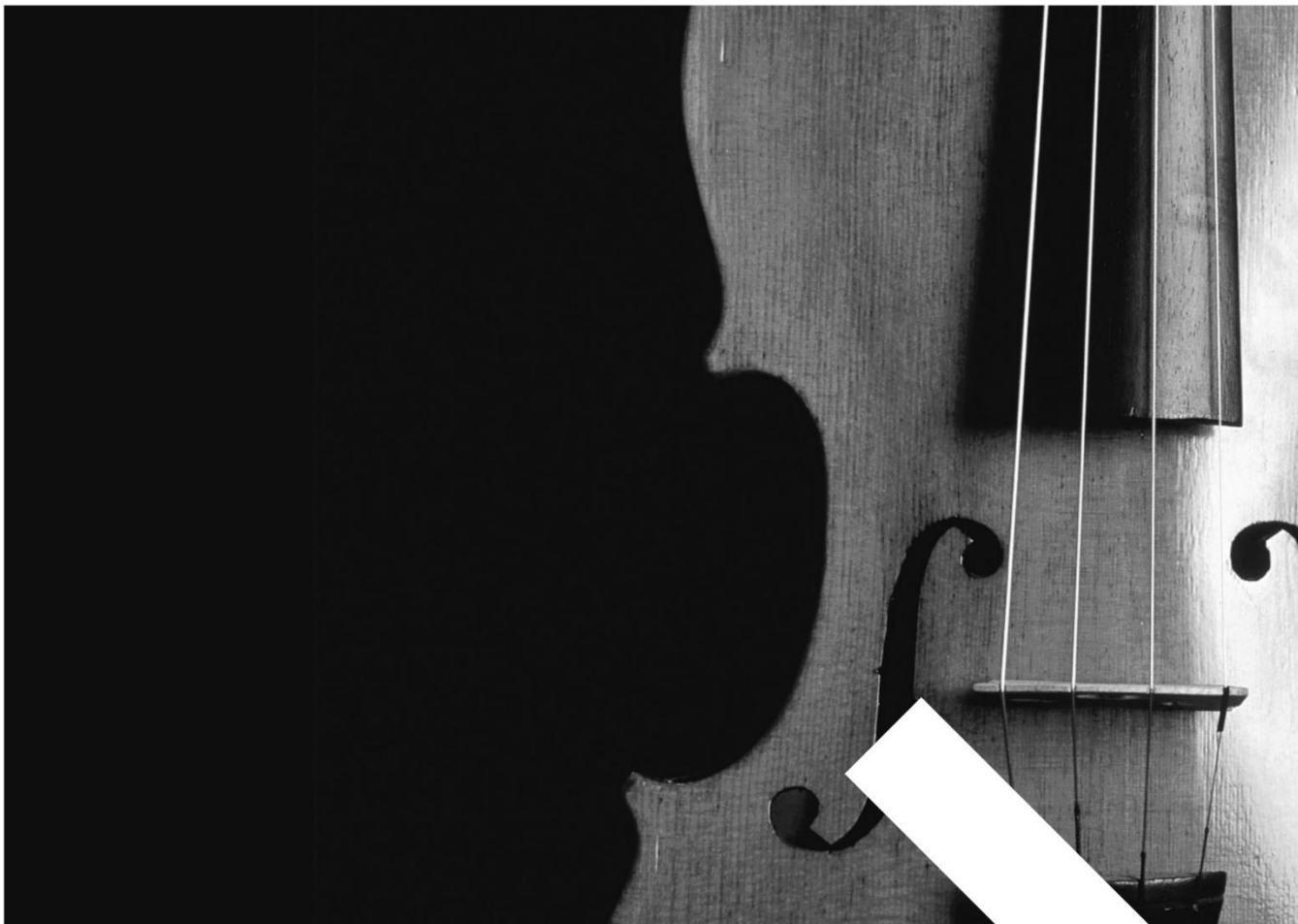
Unser Service für Sie:

Gerne informieren wir Sie über besondere Angebote oder senden Ihnen zusätzliche Informationen zu unseren Konzerten. Hierfür schicken Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an:
aboverwaltung@kaiserslautern.de

Die Weinpräsente an die Künstlerinnen und Künstler in dieser Saison verdanken wir der Spende einer ungenannt bleiben wollenden Konzertbesucherin. Vielen Dank!

LUTRA

DAS KULTURMAGAZIN.
FÜR KAISERSLAUTERN.
KOSTENLOS.
WWW.LUTRA-KL.DE



Kulturdefizit?

Theater, Konzerte,
Vernissagen, Ausstellungen
und vieles mehr finden Sie im
WOCHENBLATT Kaiserslautern.



www.wobla.de